

Worte zum Tag

Ein kleines Stück besser

1. Dezember 2021

Nun ist also wieder Advent. So schön! Es ist die Zeit der Lichter, der Kerzen, der leuchtenden Augen. Und es ist meine Zeit der romantisch-kitschigen Filme. «Love actually» zum Beispiel und «Liebe braucht keine Ferien». Dass sogar «Drei Nüsse für Aschenbrödel» dazugehört, wage ich kaum zu erwähnen. Sicher wird und darf «Der kleine Lord» nicht fehlen. Unzählige Male geschaut, kenne ich seine Bilder und Dialoge schon fast auswendig. Auch dieses Jahr werde ich ihn vermutlich zwei, drei Mal ... kein Witz: genießen.



Es gibt da eine Szene, die mich jedes Mal berührt. Da sagt die Mutter zum kleinen Cedric: «Jeder sollte mit seinem Leben die Welt ein kleines Stück besser machen». Das ist Advent. Denn Advent heisst: Da kommt einer, der meine kühnsten Vorstellungen und Möglichkeiten übersteigt. Damit bietet sich die Chance auf Veränderung. Die Schönheit dieser Wochen kann verzaubern. Die Zartheit dieser Tage öffnet den Blick für Versöhnung.

Verändert – verzaubert – versöhnt. So auf Weihnachten zuzugehen wäre doch gar nicht so schlecht. Ich erwarte zwar nicht, dass ich am Morgen nach Weihnachten plötzlich als anderer Mensch aufstehe. Aber auch dieses Jahr hoffe ich, dass es mir gelingt, die Welt oder zumindest meine Welt ein kleines Stück besser zu machen. Sie hat es gerade mal wieder ziemlich nötig. Und ich auch.

Der kleine Stupser

5. Oktober 2022

Also echt: Manchmal ist das Leben doch einfach mühsam. Die Beziehung ... der Job ... die Nachbarn ... Und dann auch noch die teure Autoreparatur. Vielleicht beruhigen wir uns mit dem berühmten «jammern auf hohem Niveau». Und doch: So ein kleiner göttlicher Schubser, ein «nudge», wäre schon nicht schlecht.

Manchmal sind die Situationen ernster. Wenn der Sportlehrer wegen Langzeit-Covid keine zehn Treppen mehr hochkommt ... Wenn nach dem Tod der Frau Einsamkeit um sich greift ... Wenn nach der Scheidung die Zukunftsangst zupackt ... Da kann aus dem zaghaften Schielen auf Gott ein lauter Hilfeschrei werden.



Das ist das Zeichen für deinen Auftritt, Gott. Schliesslich hast du versprochen, den Erschöpften Kraft zu geben, Stärke denen, die sich mit hängender Zunge vorwärts kämpfen. Das ist DIE Gelegenheit, Gott, dich zu beweisen.

Fragt sich bloss, wie Gott das anstellt? Ganz sanft, vermute ich. Mit der Freundin, die mit dir weint. Mit dem Spaziergang durch den Wald oder am See, der dich aufatmen lässt. Mit der Umarmung, die dir gut tut. Mit dem whatsapp, das dir ein Schmunzeln aufs Gesicht zaubert.

Die Seele in die Sonne halten

27. Juli 2022

Eine Geschichte erzählt, ein Eingeborener in Neuguinea sei nach dem Gottesdienst jeweils noch alleine in der Kapelle geblieben. Lesen konnte er nicht. Er sei einfach dagesessen und habe nach vorne geschaut. Als der Pfarrer ihn schliesslich fragte, was er denn da die ganze Zeit tue, soll er geantwortet haben: «Ich halte meine Seele in die Sonne.»

Vielleicht ist beten in etwa das: Die Seele in die Sonne halten. Nicht Gott die Ohren volllabern, sondern im Sinn von Sören Kierkegaard: «Beten heisst nicht, sich selbst reden hören. Beten heisst: Still werden und still sein und hören, bis der Betende Gott hört.»



Die EKS sagt Danke für diesen Beitrag von Harry Ratheiser, Pfarrer der reformierten Kirchgemeinde Arbon TG. Er hat während der Coronazeit angefangen, ein «Wort zum Tag» zu schreiben. Dieses erscheint zurzeit alle zwei Wochen auf der Website der **Kirchgemeinde Arbon** sowie auf Facebook und Instagram. Drei haben in den Hoffnungskalender der EKS Eingang gefunden. Harry Ratheiser würde sagen: take good care!

